

die Entscheidung. Vorläufig machen wir auf Wigands, in der Note 154 angeführte, Abhandlung über die Entstehung der Meyer-Güter im Stift Corvey und ihre Erbllichkeit, aufmerksam.

52.

X. Ravensberg.

Hermann von Calverla I. ist der gewisse erste Stammvater der Grafen von Ravensberg, indem alles frühere ungewiß ist. Er starb im zwölften Jahrhundert. Seine Enkel Otto und Heinrich (1141. 1158.) führen zuerst die Namen der Grafen von Ravensberg ¹⁵⁵). Durch die Erbtöchter Margaretha kam 1346 die Grafschaft an das Bergische Haus, und mit dem Erlöschen des Cleve-Bergischen Hauses 1609 trat Brandenburg in den Besitz von Ravensberg ¹⁵⁶).

Die Grafschaft Ravensberg ist aus einzelnen Erwerbungen zusammengewachsen, wie sich aus der Ausgleichung zwischen den Brüdern Grafen Otto und Ludwig von Ravensberg von 1226 ergibt ¹⁵⁷). Graf Ludwig erhielt zu der Burg Ravensberg die Vogtei zu Burchorst — mit Ausnahme einiger Gegenstände; — die Kirche zu Rysenbecke und alles was zu ihr gehört, und die Vogtei über dieselbe; die Vogtei zu Wettern und alles dazu Gehörige; zwei bei Ravensberg gelegene Grafschaften diesseits und jenseits des Osnyng ¹⁵⁸), ferner zwei Zehnten, in Barghen den einen und den anderen in Bavenhem; ferner ganz Bielefeld, und alles was dazu von Neubruchszehnten und sonst gehört, und das Haus Halberynchusen; den Hof (iuria) Rothen, und den Hof Burglo und alles dazu Gehörige. Diejenigen, welche mynlütke Lude genannt werden und nach Ravensberg zu dienen gewohnt sind, sollen, sie mögen wohnen, wo sie wollen, dem

155) S. überhaupt Lamey diplomatische Geschichte der alten Grafen von Ravensberg. 1779.

156) Webbigen historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg Bd. 1. S. 13. 27.

157) Bei Kindlinger Münst. Beitr. Bd. 3. Abth. 1. Urk. N. 44. S. 160 — 162.

158) „Dua cometias adjacentes Ravensberghe unam videlicet „in una parte Osnyngi et aliam in altera.“

Graf Ludwig dienen, die aber nach Blotho zu dienen gewohnt, sollen dort bleiben, so wie es auch mit den nach Brysenberg und Bechte dienenden eynlütken Lüden zu halten. Die aber, welche Zins geben, indem sie zu den Alloden oder Höfen dienen, sollen den Herrn bleiben, denen die Alloden gehören ¹⁵⁹). Alle Friesen, welche in den Graffschaften Graf Ludwigs wohnen, soll dieser haben, die anderen soll Graf Otto haben ¹⁶⁰). — Graf Otto sollte die Burg Blotho haben, die Güter in Wolmarinchen und alles, was dazu gehört; und folgende zwei Bestandtheile der Vogtei Burghorft, Langenholte und zwei Häuser in Beken nämlich, und die Vogtei über die Meyerei (villicatio) Wolbrachtingen und alles dazu Gehörige. Was im übrigen noch nicht getheilt war, sollte noch getheilt werden, so daß Graf Ludwig theilte, und Otto wählte. Eben so sollte es mit den noch nicht getheilten Ministerialen gehalten werden.

In einer Urkunde von 1231 kommen die Litonen vor. Bischof Wilbrand von Utrecht überläßt seinem Schwager Grafen Otto von Ravensberg die in seinem Lande sich aufhaltenden Litonen der Kirche zu Utrecht zu Lehn, solange sie sich dort aufhalten würden ¹⁶¹).

Uebrigens war die alte Verfassung von Ravensberg im Wesentlichen dieselbe, wie überhaupt in Westphalen. Vogteien, Litonen, Zinspflichtige, Ministerialen haben wir so eben urkundlich gesehen. Auch die alten Gerichte kommen vor. 1242 überläßt der Graf Gerbert von Stoltenbrok dem Graf Otto von Ra-

159) „Sed illi, qui censum dant, serviendo allodiis et curiis, „maneant dominis, quorum sunt allodia.“

160) „Omnes illi Fryfones qui manserint in cometiis comitis „Ludovici, illos habebit, reliquos omnes habebit comes „Otto, qui veniunt de sua frisia ab alia parte.“ Wie die Friesen dahin kommen, dies zu untersuchen, muß ich den Ravensbergischen Geschichtforschern überlassen.

161) Bei Kindlinger N. B. Bd. 3. Abth. 1. Urk. N. 64. S. 167. 168.: „Litones ecclesiae nostrae in terra ipsius com- „morantes, quam diu ibidem manserint in feodo etc.“ Auch in Kindlingers Geschichte der Horigkeit Urk. N. 23. S. 267.

vensberg die curtis Boklo vor dem Freyding ¹⁶²). 1396 bezeugt der »Johann van Borchusen van Genaden des Rykes »Bryegreve der Herscap van Ravensberge,« daß an einem gegelten Gerichte zu Bielefeld »Hinrich van Hepen, Kunnike zyn »echte Husvrouwe und Elfike, Kunnike und Hilleke ere echten »Kinder verkopt haben an Hermannepe van Hoygind und zinen »Breedem — zind Bryen der Herscap van Ravensberge — »ere vrye Erbe — barvetenhus in den Kerspele van Lodere, »und eyne Hove de Schoppeskote vrye Ghunt der Herscap »vorg. — Df ys utgesproken unses Heren Recht van Ravensberg, an dussen vorg. Erve ¹⁶³).«

Das Litonen-Verhältniß hat in Ravensberg nicht eine so freundliche Wendung genommen, wie in Corvey. Meist hat sich dasselbe als Eigenbehörigkeit gestaltet. In einer Urkunde von 1320 erkennt Graf Otto von Ravensberg und die Stadt Bielefeld das Recht des Klosters Mariensfeld auf den Sterbfall seiner in Bielefeld wohnenden Leute an, mit alleiniger Ausnahme des Hergeweddes und der Gerade ¹⁶⁴). Eine gleiche Urkunde wurde 1343 von Graf Bernhard für das Kloster Herzebroß

162) Kindlinger N. B. Bd. 3. Abth. 1. Urk. N. 67. S. 172. 173.:
„Coram iudicio, quod in vulgari dicitur Vrydynch.“

163) Kindlinger N. B. Bd. 3. Abth. 2. Urk. N. 189. S. 529.

164) Kindlinger Hörigkeit Urk. N. 68. S. 372. 373.: „Ut homines quosque ecclesie sue pertinentes, in Bilefeld oppidum nostrum se transferentes inibi commorantes vel servientes seu quocunque venientes infra annum et diem a tempore sue defunctionis in bonis suis tam mobilibus quam immobilibus liberi possint hereditare omni tempore in futurum, sive sint viri sive femine, conjugate vel non conjugate, et omni tempore vite sue vendere sive perimtare secundum jus ecclesie sue et consuetudinem; tamen citra exvias, que vulgo Gerahde vel Hergewedde nuncupantur, in oppido nostro Bilefeldensi predicto antiquitus observatas nolumus variari, nec illa debeat a clastro supradicto quoquo modo virtute hujusmodi indulti in aliud commutari: hac etiam adjecta conditione, ut domos ac agros, si quos habent vel habere contingit, infra annum et diem, ut dictum est, homines tales a die de-

ausgestellt, worin ausdrücklich Litonen und Eigenbehörige als gleichbedeutend vorkommen ¹⁶⁵).

Eine eigene Verfassung hatte Stadt und Stift Herford. Beide waren früher reichsunmittelbar. Der Erzbischof von Köln hatte früher die Vogtei. In dieser Eigenschaft bestätigte Erzbischof Heinrich (1226 — 1238) der Stadt ihre alten von den Kaisern erhaltenen Rechte, z. B., daß der Vogt nur das von den Schöffen zu Recht Gefundene aussprechen dürfe, daß die Schöffen sich durch Wahl unter ihren Mitbürgern ergänzen. Hierbei wurde auch bestimmt, daß, wer einen Bürger als seinen Eigenen verfolgen wolle, dieses nur vor dem Vogt unter Königs Banne könne ¹⁶⁶). Zugleich wurden 1281 bei der Bestätigung dieser Freiheiten durch Erzbischof Sifrid den Ministerialen,

„functionis sue religiosi viri prelibati per se vel per alios
 „vendant, cui voluerint, intra vel extra Bilefelde, quia per
 „se talia nolumus ipsos indistracta possidere.“

165) Kindlinger Hörigkeit N. 91. S. 431. 432.: „*Litonibus sive*
 „*hominibus, jure servili seu proprietatis ad predictum monas-*
 „*terium spectantibus gratiam talem, quam perpetuo durari*
 „*et permanere a nostris successoribus inconvulsam volu-*
 „*mus et inviolatam, quodvide licet ipsi in oppido nostro*
 „*Bileveldensi moraturi, poterunt gaudere et perfrui eo*
 „*jure, quod alii oppidani nostri in ipso gaudent et per-*
 „*fruuntur: ea tamen conditione, quod quicquid de bonis*
 „*hereditariis tam mobilibus quam immobilibus predicti*
 „*homines post se reliquerint, illud integraliter et ex toto*
 „*monasterium prefatum, tanquam de aliis ipsius monasterii*
 „*litonibus licite percipiat sive tollat, bona tamen immobilia*
 „*infra annum oppidanis nostris predictis vendendo; nobis*
 „*vero Herwardiis, et cometistae, que pro tempore fuerit,*
 „*exuviis, que gerade vulgariter dicuntur, salvis permanen-*
 „*tibus, in quibus prenotato monasterio nullam per pre-*
 „*sentia tollendi penitus concedimus facultatem.“*

166) Kindlinger Hörigkeit Urf. N. 22. S. 264.: „*Quod si quis*
 „*aliquem prenominatę civitatis civem repetendum duxerit*
 „*tanquam Proprium suum, coram nullo jus suum peterit*
 „*prosequi et consequi, nisi coram advocato a nobis con-*
 „*stituto et sub hanno, qui vulgariter hannus Regis appel-*
 „*latur.“*

Zinspflichtigen und Kemmerlingen des Stifts die bisherigen Rechte bestätigt ¹⁶⁷). — Am 20. Mai 1547 nahm das Stift Herford — in Erwägung, daß es bisher beim Herzog Wilhelm zu Jülich sonderlichen Beistand gefunden, derselbe auch ohnedem das Go-Gericht und viel andere Hocheit und Gerechtigkeit in der Stadt gehabt, und auch das Stift und Stadt Herford im Bezirk der Graffschaft Ravensberg gelegen, also daß Niemand das Stift besser als der Herzog beschützen könne, auch dasjenige, so das Stift in dem folgenden Vertrage dem Herzog überlassen, dem Stift wenig genukt, sondern dasselbe viel Unkosten, Mühe und Arbeit darauf wenden müssen — zum Erbvogt und Erbschirmherrn an. Dem Stift ward bewilligt, daß, im Fall »die Meyern und andere Eigenleute,« sie seyen binnen der Hervorder Landwehre oder sonst in der Graffschaft Ravensberg gefessen, dem Stift gehörig, ihre Pächt und Renten nicht bezahlten, und sonst ungehorsam befunden würden, das Stift dieselben in Weisem des Herzoglichen Befehlshabers oder Voigts eines jeden Orts, wo die ungehorsamen Bezahler wohnhaft wären, durch seine Voigte pfänden und lösen lassen, wie solches bei denen von der Ritterschaft des Orts gebräuchlich. Und da die Abtissin ein Lehn-Herr über etliche Lehne-Pacht-Güter, die binnen und außen Hervord gelegen sind, ist, soll sie dieser Güter Lehnherr bleiben. Auch sollte der Herzog daran seyn und verschaffen, daß die Geislichen ihre Güter, Kämpfe, Wiesen, Holzgewächse, sädige Aecker und dergleichen, wie es Namen haben mag, selbst sollen mögen gebrauchen, diesem oder jenem verpachten, von Jahren zu Jahren, nach ihrem meisten Nutzen, ungehindert von Jemand, doch ausgeschieden, was sie jetzt erblich verpachtet hätten, oder mit Recht und Billigkeit nicht ab seyn könnten ¹⁶⁸).

167) Kindlinger S. 266.: „Quod ministeriales ceu censuales
„et homines, qui vulgariter Kemmerling dicuntur, ad ipsam
„ecclesiam Herfordensem pertinentes, utantur et gaudent
„omni jure et libertate, quibus hactenus ab antiquo gavisi
„sunt, et maneant in eisdem.“

168) Urkunde bei *Teschemacher Annal. Cod. Diplom.* p. 235. 236.
Auch in *Weddigens Ravensberg, Gesch. Bd. 2. S. 183—188.*